

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Spalte,
und im Bezirk, sonst 12 S.

Samstag, den 24. Januar 1885.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Zum Abonnement auf das

„Calwer Wochenblatt“

für Februar & März ladet Jedermann in Stadt und Land
freundlichst ein

die Redaktion des „Calwer Wochenblatts.“

Amfliche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung und Erlaß an die Ortsvorsteher, betr. das Militärerfatzgeschäft von 1885.

A. Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle.

I. Bezüglich der Anmeldung zur Stammrolle schreibt der § 23 der
Ersatzordnung Folgendes vor:

- 1) Alle Militärpflichtigen haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis
1. Februar zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden.
- 2) Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an wel-
chem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen
dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohn-
sitzes, d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er nicht selbst-
ständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich be-
findet.
- 3) Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt,
noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle,
und wenn der Geburtsort im Ausland liegt, in demjenigen Ort, in welchem
die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.
- 4) Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß vorzu-
legen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt.
- 5) Sind Militärpflichtige von dem Ort, an welchem sie sich nach Nr. 2
zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend, so haben ihre
Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie
zur Stammrolle anzumelden.

6) Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen
Weise seitens der Militärpflichtigen solange alljährlich zu wiederholen, bis
eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden
erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militär-
pflichtjahr erhaltene Loosungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa einge-
tretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, Standes,
u.) dabei anzuzeigen.

7) Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur die-
jenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zei-
traum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das
laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.

8) Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe
eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach
einem andern Aushebungs- oder Musterungsbezirk verlegen, haben dies be-
hufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang der Behörde oder
Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der
Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt,
spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

9) Veräumung der Meldfrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

II. Anzumelden haben sich hiernach ebensowohl von Württembergern
als von Angehörigen anderer deutscher Staaten:

- 1) Alle im Jahre 1865 geborenen jungen Männer.
- 2) Alle diejenigen Militärpflichtigen der Altersklassen 1863 und 1864,
welche weder ausgehoben noch vom Dienste ausgeschlossen oder ausgemustert,
noch den Ersatzreserven überwiesen worden sind, wobei es keinen Unterschied
begründet, ob dieselben früher am gleichen oder an einem andern Ort ge-
stellungspflichtig waren.
- 3) Alle diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche aus
irgend einem Grunde, wie Krankheit, Abwesenheit, Strafhaft, kürzlich erfolgte
Einwanderung, an der Aushebung noch nicht oder noch nicht insoweit theil-
genommen haben, daß über ihre Militärpflicht definitiv entschieden werden
konnte.

Die zum einjährigen freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich beim
Eintritt in das militärpflichtige Alter, sofern sie nicht vorher bereits zum
aktiven Dienst eingetreten sind, bei der Ersatzkommission ihres Gestellungs-
ortes schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Be-
rechtigungsscheins ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Feuilleton. Der Holderhof.

Eine Geschichte aus dem Volksleben von August Butscher.
(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)
(Fortsetzung.)

Aber die Jäger hörten nicht auf ihn. Sie verloren sich in den Tannen,
zwischen denen junge Buchen im zeitweilig niederrieselnden Sonnengolde wie
reiche Candelaber brannten. Sie sahen nicht nach dem Soldatenkirchhof
hinüber, wo unter dem Kreuzbilde die „Rose vom Holderhofe“ saß, geneigt
wie eine Trauerrose, in schwere Gedanken versunken oder in brünstiges Gebet.

Pauline hatte sie begleitet, aber da die Schwester kein Wort redete,
ging sie in den Wald und sammelte Sträußchen von „Hasenlee“ (Sauer-
lee), die sie dann immer wieder aufsaß, bis sie unter einer silberweißen
Birke, der Jungfrau unter den Bäumen, süß entschlummerte. Sie hatte
noch ein Sträußchen in der Hand und sah aus, wie eine Waldfee, in ihrer
süßen Unschuld und Schönheit.

Der Baron und Heribert pürschten fast wortlos und ziellos dahin,
und vor ihnen her schnopperte „Galtaus“ nebst dem watschelnden Dachs des
Barons. Auf einmal schlugen die Hunde an, und im nächsten Augenblick
standen sie vor einem Weinwandlarren in einer Lichtung des Waldes. Nur
eine alte Zigeunerin lag rauchend im Grase; Männer, Weiber und Kinder
waren jedenfalls im Forste, um zu jagen, oder an dem fernen Waldbache,
um zu fischen. Die Alte verbarg gut ihr Erschrecken, denn sie kannte die
Weiden wohl und suchte sie mit grinsender Freundlichkeit aufzuhalten. Sie
wich auch den Fragen nach der Bande mit großer Geschicklichkeit aus und
ließ nicht nach, bis die „hochfeinen Herrn“ sich wahrjagen ließen. Die
schwarze Zuleika kannte alle Geheimnisse auf fünfzig Wegstunden und hatte
überall — in Liebe oder Furcht — ihre Helfershelfer, zu denen in erster
Linie der Holderjörg gehörte, welcher, dem ihm eigenen Gange zur Romantik
folgend, alles Gefindel unter seinen Schutz nahm.

Die schwarze Zuleika war heute schon auf dem Holderhofe gewesen
und hatte Allerlei dort erkundet.

Zuerst betrachtete sie jetzt die Hand des Barons und dann knarrte sie
mit ihrer tabakheiseren Stimme:

„Der gnädige Herr wird eine gnädige Frau bekommen, aber erst,
wenn viele, viele Monate begraben sind. Die ist auch von Adel, denn es
ist eine Blume vom Holderhof.“

Das war sehr deutlich, und der Baron, welchen zwar die vielen, vielen
Monate ein wenig verdrossen, gab ihr eine ganze Hand voll kleiner Münze,
die sie in ihre schmutzige Tasche versenkte. Hierauf kam Heribert an die
Reihe:

„Der schmutze Herr Jäger hat sein Wild gestellt, aber — aber — es
geht über rotes, rotes Blut zum Ziele. Und — das ist aber seltsam“ —
sie las wirklich mit ungeheucheltem Erstaunen in den Linien der feinen
braunen Hand — „der blanke Herr ist etwas und wird es doch nicht
werden!“

„Unfinn!“ murmelte Heribert, der etwas bleich geworden war, „Ihr
krächzt da seltsame Dinge, alte Zuleika. Gott befohlen!“

Damit gab er ihr einen Sechsbäcker und ging mit seinem Begleiter
davon. Beide waren nachdenklich, freilich in verschiedener Art. Auf einmal
fiel nicht ferne ein weithin schallender Schuß, und Heribert, in dem sofort
der Jäger erwachte, rief:

„Das ist gewiß einer von den Zigeuner-Galunken, und die Alte soll
nicht glauben, daß ihre Bursche freie Pürsche haben in Ihrem Forst. Galt-
auf, saß an!“

Und die Hunde stürzten mit lautem Gelläffe in der Richtung des
Schusses davon. Die Jäger strebten ihnen eifertig nach. Aber plötzlich
verstumte das Gebell, und Heribert's Hund kehrte mit hängenden Ohren
zurück.

Das war mehr als seltsam und für einen Jäger völlig unbegreiflich.
Die Weiden stürzten jetzt nach der Richtung, aus welcher der Hund gekommen

B. Eintrag der Militärpflichtigen in die Stammrolle.

I. Bezüglich der Anlegung und Führung der Stammrollen werden die Ortsvorsteher auf §§ 43, 44 und 45 der Erfassordnung hingewiesen.

Im Einzelnen wird noch Folgendes bemerkt:

1) Es ist streng darauf zu halten, daß die Militärpflichtigen sich da melden, wo sie gestellungspflichtig sind; es wird also namentlich und streng unter sagt, Pflichtige, welche an einem andern Ort sich aufhalten, in die Heimath zurück zu berufen.

2) Unter „dauerndem Aufenthalt“ in § 23 der Erfassordnung ist jeder nicht bloß vorübergehende Aufenthalt zu verstehen, ohne Rücksicht darauf ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. (s. Amtsbl. d. M. d. J. 1875 S. 403.)

3) Trotz der ausdrücklich erteilten Weisung wurde schon mehrfach ver säumt, nachzuforschen, ob alle Pflichtigen sich gemeldet haben und Säumige hiezu anzuhalten. Es wird daher auch diese Vorschrift ganz besonders ein geschärft. Die Unterlassung der vorgeschriebenen Meldungen zu den Stamm rollen kann nach Art. 10, Ziffer 10, Gesetzes vom 12. Aug. 1879, Reg. Blatt Seite 157 im Wege der polizeilichen Strafverfügung von dem Orts vorsteher abgerügt werden.

4) Sämtliche Anmeldungen sind genau in die betreffenden Listen ihrer Jahrgänge einzutragen. In der neuen Liste pro 1885 ist die alpha betische Reihenfolge streng einzuhalten und ist, wie das letzte Mal hinter dem letzten Namen eines jeden Buchstaben nicht aber zwischen den Namen desselben Anfangsbuchstaben genügender Raum zu Nachträgen zu lassen. Da wo von mehreren Buchstaben keine Namen vorkommen, ist selbstredend ein größerer freier Raum zu lassen. In den Stammrollen von 1883 und 1884 sind neu Anmeldende je hinter den letzten Namen mit dem gleichen Anfangsbuchstaben zu setzen. Hierbei wird wieder holt darauf aufmerksam gemacht, daß die Pflichtigen nicht mehr durchlaufend, sondern nur diejenigen mit gleichen Anfangsbuchstaben unter sich zu nummeriren sind.

Etwaige Nachträge in die früheren Stammrollen haben wie bisher zu erfolgen.

5) Die Rubriken 1—10 der Stammrollen sind genau, deutlich und sauber auszufüllen. Zweifelhafte Angaben sind überhaupt nicht aufzunehmen, son dern die bezüglichen Rubriken sind leer zu lassen.

In Rubrik 8 ist Stand oder Gewerbe genau anzugeben. Es genügt also z. B. die Bezeichnung: Bauer, Knecht und ähnl. nicht, sondern es ist anzugeben, ob Pferde-, Ochsen-Bauer oder Knecht.

6) Bei Pflichtigen mit mehreren Vornamen ist der Rufname zu unterstreichen.

7) In der Rubrik „Bemerkungen“ sind etwaige Notizen aus der Ge burtsliste, Strafen, Aufenthaltsort und sonst Bemerkenswerthes beizu fügen. Bei Ausgewanderten ist stets das Datum der Entlassungsurkunde anzugeben. Diese Einträge sind übrigens so zu machen, daß womöglich auch noch Raum für Einträge in den 2 späteren Jahren bleibt. Bei den Strafen ist stets der Tag des Erkenntnisses, die erkennende Behörde, die abgerügte Verfehlung, sowie die Art und Größe der Strafe genau anzugeben.

8) Bei neu sich anmeldenden Pflichtigen früherer Altersklassen sind die Loosungsscheine abzuverlangen und wie bisher der Stammrolle beizulegen.

9) Von jeder im Laufe des Jahres erfolgenden Aufnahme eines Militärpflichtigen in die Stammrolle, von jeder Veränderung, Strafe etc. ist dem Oberamt sofort Nachricht zu geben.

10) Die Streichung eines Mannes in der Stammrolle darf wie bisher nur mit Genehmigung des unterzeichneten Civilvorstehenden der Erfasskom mission geschehen.

war. Halt auf ging ihnen langsam und gleichsam verdrossen nach. Sie drangen durch dichtes Brombeergebüsch, sie zertraten achtlos den zierlichen Busch der Heidelbeere, das schwache Pflänzchen der sanft erröthenden Erd beere, die blauen Klümchen des Ehrenpreis, dem zierlichen Hahnenfuß und flimmernden Sternchen des Waldmeisters. Jetzt betraten sie eine kleine Lichtung, und da lag das Rätsel, wenigstens teilweise, gelöst vor ihnen. Am Boden lag des Barons Dachs, der alle Biere von sich streckte, jedenfalls verendet unter einem Kolbenschlag, und neben ihm ein halb aufgebrochenes Reh. Aber wo war der Schütze?

„Dieser verfluchte Zigeuner!“ rief Heribert ergrimmt. „Wir müssen ihn fassen!“

Sie horchten angestrengt, und richtig, nicht weit von ihnen raschelten die Büsche und knackte das dürre Holz. Heribert sprang in gewaltigen Sägen nach jener Richtung, der Baron kam ihm mit leuchtender Brust nach.

Sobald der Flüchtling merkte, daß er verfolgt wurde, begann auch er zu laufen, und so ging es denn dahin, wie die wilde Jagd, durch die klatschenden Büsche, unter dem Donnerrollen des Himmels und in dem er wachenden Winde, der die Zweige zerzauste. Es ging in der Richtung des Soldatenkirchhofes, und schon blickte zuweilen die weiße Mauer durch die dämmerigen Tannen. Der Vorsprung des Verfolgten wurde immer ge ringer, und man sah auf Augenblicke seine hünenhafte Gestalt. Jetzt stand er an einem Hindernisse — es war die Mauer. Er mußte sich links oder rechts wenden, aber so konnte ihm der Weg abgeschnitten werden. Rasch entschlossen, warf er das Gewehr über die Schulter, schwang sich mit einem gewaltigen Satz auf die Mauer und glitt leicht wie ein Wiesel auf die blumigen Gräber nieder, um den gegenüberliegenden Ausgang zu gewinnen, in dessen Schilderhaus der Holderjörg vor einiger Zeit seine Entdeckungen gemacht hatte.

Aber Heribert war dem Flüchtling dicht auf den Fersen, während der Baron athemlos zurückgeblieben war. Der Erstere besann sich keinen Augen blick und schwang sich mit einem einzigen Satz gleichfalls auf die Mauer.

II. Auf den 15. Februar d. J. — nicht früher und nicht später — sind die Stammrollen an das Oberamt einzusenden.

Den 7. Januar 1885.

R. Oberamt.
Flarland.

Calw.

Aufhebung einer Viehsperre betr.

Die seiner Zeit wegen Ausbruchs der Dungenpeuche unter dem Rindvieh des Polizeidienerers Schönhardt, Schreiner Stolz und Fabrikarbeiters Quast in Hirfau verfügte Sperre wird hiemit aufgehoben.

Den 22. Januar 1885.

R. Oberamt.
Flarland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Das Leipziger Tagebl. sagt in einem „Der Gouverneur von Kamerun“ überschriebenen Artikel: Mit der Bewilligung der 180,000 M für einen Rüstendampfer und die Dampfbaraffe für den Gouverneur von Kamerun hat die Mehrheit des Reichstags sich mit der bisherigen Kolonial politik des Reichskanzlers einverstanden erklärt und die Verantwortung für dieselbe übernommen. Das ist ein so wichtiges Ereignis, daß damit eines der Haupthindernisse, welche der geüblichen Entwicklung der deutschen Koloni sation bisher entgegenstanden, aus dem Wege geräumt ist. Das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit hatte schon längst für die Kolonialpolitik entschieden, bevor der Reichstag dem Volkswillen Rechnung trug. Es ist das wohl nur bei uns in Deutschland möglich, daß die Abg. einer bestimmten Partei glauben, ihr Mandat unabhängig von dem klar ausgesprochenen Willen der Wähler ausüben zu können, denn das ist seit Eröffnung des Reichstags am 20. Nov. geschehen. Die Abstimmungen vom 15. und 16. Dezbr. und vom 9. Jan. standen in direktem Widerspruch mit dem Volks willen, welcher dem Reichskanzler die von ihm geforderten Mittel zur Füh rung der auswärtigen Politik ohne jeden Abzug gewährt wissen will. Die Mehrheit des Reichstags wird es auch nicht vermeiden können, in 3. Lesung das Gehalt des 2. Direktors im Ausw. Amt und das volle Gehalt ohne Abzug für die Generalkonsult in Kapstadt und Korea und für die 3 Bize konsult in der Südsee und die 150,000 M für Bestrebungen zur Erschließung von Innerafrika zu gewähren. Endlich ist jetzt auch mit Sicherheit die Bewilligung der Dampfersubventionen zu erwarten unter Ablehnung des Bamberger'schen Antrags, die Subvention für die Linien nach Australien zu streichen. Die ganze ungeheure Aufregung hätte vermieden werden können, wenn der vorige Reichstag die Dampfersubvention angenommen hätte. Aber gerade der Kampf, welcher das ganze Volk bis auf die gleichgiltigsten Glieder desselben ergriffen hat, ist für die weitere Entwicklung von der größten Be deutung. Ein großer Teil der Wähler ist sich dadurch erst bewußt geworden, wohin die grundsätzliche Opposition führt; die Wähler, welche gewohnt waren, blindlings ihren Führern zu folgen und bloß auf bestimmte, althergebrachte Schlagworte zu hören, sind inne geworden, daß die bisherigen Parteiunter schiebe sich überlebt haben, und daß es gilt, neue Bahnen aufzusuchen, wenn die Gesamtwohlfaht nicht schweren Schaden leiden soll.

— Aus Kamerun erfährt die „Pos. Ztg.“ folgenden Hans Peter sen unterzeichneten Bericht vom 10. Dezbr. 1884:

„Die Lage der Deutschen hier ist eine ganz außerordentlich peinliche, die Sicherheit von Leben und Gut fängt ernstlich an gefährdet zu sein. Die erste Frage aller Deutschen in Kamerun bei Ankunft eines Schiffes ist nach der „Flotte,“ und die Enttäuschung bei ihnen ist eine sehr große, wenn die

Es war eine Art Wut über ihn gekommen, sein Herz schlug zum Zerpringen, und seine Augen waren mit Blut unterlaufen. Wie in halbem Nebel er kannte er jetzt in dem Fließenden seinen Bruder, der fast den jenseitigen Ausgang erreicht hatte. Der Oberförster, der rittlings auf der Mauer saß, riß sein Gewehr an die Wange und rief mit Donnerstimme:

„Halt, oder ich schieße!“

Nur einen einzigen Blick hatte Ulrich zurückgewandt und zugleich seinen Verfolger und die verzweifelte Situation erkannt. Es war nur ein Augen blick, aber ein Augenblick von furchtbarer Bedeutung. Er wandte sich rasch wie der Blitz um, riß sein Doppel-Gewehr, das er wieder in der Rechten trug, bis zur Brusthöhe und gab Feuer.

Dumpf donnerte der Schuß durch die abendliche Stille.

Gleichzeitig zerriß ein fahler Blitz die Wolkennacht, und wie ein Echo des Schusses dröhnte der Donner nach. Der unglückselige Schütze sah sich nicht mehr um. Er hatte den Ausgang gewonnen, warf das Gewehr neben das Schilderhaus und rannte wie ein geheftes Wild durch die aufwogenden Halme der üppigen Roggenfelder und war im Nu verschwunden, wie ein Vogel, der sich in's Dickicht stürzt.

Heriberts Gewehr war langsam niedergesunken, sein Hut war wegge flogen wie eine Flaumfeder, an seiner Schläfe zeigte sich ein dunkler Streif, in dem sofort Blut aufquoll. Sein schlanker Körper neigte sich vorwärts und fiel schwer auf eines der Soldatengräber nieder.

Die unselige That aber hatte auch einen anderen Zeugen gehabt, als den fahlen Blitz. Bertha war bei dem Geräusch, das sich dem Orte des Friedens näherte, aufgefahren aus ihrem Sinnen und sah mit großen, ent setzten Augen das Furchtbare, das sich so rasch abwickelte. Jetzt erst entriß sich ein Schrei ihrem Munde, und sie stürzte nach der Stelle, wo Heribert lag. Wortlos, aber zitternd wie ein Espenblatt, kniete sie neben ihm nieder, erhob sein blutendes Haupt und drückte ihr weißes Tuch auf die Schläfe, aus welcher das Blut in dicken Tropfen sickerte.

(Fortsetzung folgt.)

von Norden kommenden Schiffe ihnen nichts anderes mitteilen können, als daß die Flotte am 28. Oktober von Wilhelmshafen nach Plymouth ausgelaufen ist, und man seitdem nichts von ihrer Bewegung weiß. König Bell, der intelligenteste und mächtigste Chef des Kamerungebietes, ist allerdings mit Aufopferung und Ausdauer den Deutschen ergeben. Andere Chefs aber, die sich nicht reichlich genug beschenkt glaubten, haben eine große Unzufriedenheit in ihren Stämmen gegen die Deutschen erzeugt. Außer den Bell-Leuten ist kein Stamm zuverlässig und fast alle zeigen Lust zu groben Gewaltthätigkeiten. Der Aufruhr hat eine solche Höhe erreicht, daß König Bell mit seinen Leuten aus seiner Stadt hat flüchten müssen, letztere ist geplündert und völlig demoliert. Bell liegt mit seinem Sohne an den Ausläufen des Mungo-Flusses, dessen Handelsmonopol sein eigen ist, und unterhält Verbindung mit der Woermann'schen Faktorei in Bimbia, von wo er mit Proviant und mit Anderem versehen wird. Es ist besonders anzuerkennen, daß er den ihm vor Kurzem angebotenen Schutz seitens Englands ablehnte; er glaubt fest an Deutschland, und daß es im Stande und gewillt ist, ihm Genugthuung zu geben. Den Leuten anderer Stämme ist vorgeredet worden, daß Deutschland überhaupt nicht im Besitze großer Kriegsfahrzeuge sei und allgemein wird das auch von ihnen geglaubt.

Tages-Neuigkeiten.

* Calw, 22. Januar. Gestern veranstaltete der Kirchengesangverein das jährliche Freikonzert mit nachfolgender geselligen Vereinigung seiner aktiven und passiven Mitglieder im badischen Hof. Das Programm bot eine sehr schöne Abwechslung. Gemischte Chöre, Sopranstimmen, Klavier, Violine und Flöte mit Klavierbegleitung wechselten in mannigfaltiger Weise mit einander ab. Die Namen berühmter Komponisten, wie: Abt, Beethoven, Gluck, Mendelssohn, Stark, Weber u. a. bürgten für den musikalischen Wert der einzelnen Nummern. Sowohl die Chöre, als die übrigen Piecen wurden mit voller Hingabe und feinem Verständnis vorgetragen. Alle Mitwirkenden gaben in rückhaltslosester Weise nach dem Maß ihrer Gabe und ihrer Kunstfertigkeit, was sie zu geben hatten. Dafür war ihnen, besonders auch den Freunden aus Hirfau, der Dank aller Zuhörer gewiß. Allgemein war auch die Befriedigung darüber, daß der Kirchengesangverein zuweilen seinen aktiven Mitgliedern zum Lohn für ihre Mühe das ganze Jahr hindurch und seinen passiven Mitgliedern zur Freude diese in edler geselliger Weise um sich versammelt. Beim Genuß guten Getränks und schmackhafter Speisen, beim Austausch freundlicher Rede und Gegenrede wurde auch während der geselligen Feier dem Ohr noch mancher musikalische Genuß geboten, teils durch „alte liebe Lieder“, teils durch Vorträge auf der Flöte und Violine. Wir schließen

unsern Bericht mit dem Wunsch, daß es dem Kirchengesangverein nie an tüchtigen aktiven, wie an dankbaren passiven Mitgliedern fehlen möge.

Stuttgart, 23. Jan. Gestern (Mittwoch) war die Eisbahn in Stöckach gesperrt; es war notwendig, dieselbe, da sie an manchen Stellen noch uneben war, nochmals zu überrieseln. Nun ist sie spiegelglatt und wird wohl allen Fahrlustigen hochwillkommen sein. Die Fläche ist sehr weit und faßt eine große Menge. — In den Bestrebungen für die Hebung des Fremdenverkehrs fand gestern eine Delegirtenversammlung sämtl. Bürgervereine statt. Dieselbe wählte ein Komitee von 8 Mitgliedern, welches die nächsten Schritte thun soll, und beauftragte eines derselben mit Abfassung eines Statutenentwurfs. Das Zusammengehen der Bürgervereine ist endgiltig beschlossen, später wird die gesamte Einwohnerschaft in das Interesse gezogen werden. — Nach allgemeiner Schätzung mögen gestern 5—6000 Personen auf der Eisbahn des Feuersees verkehrt haben; die größte Frequenz dürfte etwa 3000 Personen betragen haben. Das Eis hat jetzt eine Mächtigkeit, die jedem Anspruch genügt. Morgen Abend wird elektrische Beleuchtung durch einen Reflektor von W. Reiser stattfinden. Schon heute früh bald nach 9 Uhr erschienen die ersten Fahrgäste auf dem Eise. Die Abgabe, die von den Fahrenden zur Unterhaltung der Bahn erhoben wird, ist eine unbedeutende: sie beträgt 10 S von Erwachsenen und 3 S von Kindern. Die Wanderer ohne Eisschuh auf dem Eise sind von dem Tribut ganz befreit.

Cannstatt, 20. Jan. Während schon vorgestern eine kleinere Anzahl Schlittschuhläufer die wirklich tadellose Eisfläche des Neckars benützten, hatte sich am gestrigen Nachm. eine solche Menge eingefunden, daß die hiesige Polizeibehörde auf Grund einer Untersuchung des Eises es für angezeigt hielt, durch Schutzleute den Neckar räumen zu lassen, eine Arbeit, die volle 2 Stunden in Anspruch nahm und die in ihren komischen Einzelheiten die massenhaft anwesenden Zuschauer in andauernder Heiterkeit erhielt. Die Maßregel, den Neckar durch ein quer über den Fluß gezogenes und von einem Kordon von Schutzleuten vor- und rückwärts bewegtes Seil zu räumen, erwies sich endlich als praktisch, führte aber durch Zusammendrängen der Schlittschuhläufer auf einen kleinen Raum zu einer natürlich unbeeachteten Belastungsprobe, die, dank der Festigkeit des Eises, ohne Unglück verlief.

Agf. Standesamt Calw.

Vom 17. bis 19. Jan. 1885.

Geborene.

- 17. Januar. Gustav Adolf, S. d. Friedrich Gramer, Methodistenpredigers hier.
- 18. " Karl, S. d. Karl Maier, Bahnwärters hier.
- 19. " Gustav, S. d. Christian Luy, Bäckermeisters hier.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberkollbach, Oberamts Calw.

Veraccordirung von Hochbauarbeiten.

Die beim Neubau eines Schulhauses mit Nebengebäude vorkommenden Bauarbeiten werden im Wege schriftlicher Submission vergeben. Die Ueberschlagssummen betragen:

Objekte:	Grab- Arbeit.	Maurer- und Stein- hauerarb.	Zimmer- Arbeit.	Falzziegel- Verdach- ung.	Verjchind- lung.	Asphalt- Waren.	Cement- Arbeit.	Gips- Arbeit.	Schreiner- Arbeit.	Glaser- Arbeit.	Schlosser- Arbeit.	Schmied- Arbeit.	Flaschner- Arbeit.	Anstrich- Arbeit.	Pflaster- Arbeit.
A. Schulhaus	M. 260	M. 4200	M. 3370	M. 370	M. 1050	M. 110	M. 400	M. 620	M. 1750	M. 400	M. 520	M. 140	M. 460	M. 700	M. 200
B. Nebengebäude	M. 18	M. 1227	M. 581	M. 168	—	M. 30	M. 90	M. 130	M. 106	M. 22	M. 100	M. 20	M. 109	M. 67	M. 133

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathause zu Oberkollbach zur Einsicht auf, woselbst auch die bezüglichen Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt zu enthalten haben, unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen aus neuester Zeit schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift

„Angebot auf Arbeiten am Schulhaus-Neubau,“

längstens bis Dienstag den 3. Februar 1885, Vormittags 11 Uhr, eingereicht werden wollen.

J. A. : Oberamtsbaumeister
Claus.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 26. d. M., Vormittags von 10 Uhr ab wird Gerichtstag in Neuweiler abgehalten.
Calw, den 23. Januar 1885. R. Amtsgericht.
Deckinger.

Revier Liebenzell.
Stangen- und Brennholz-Verkauf



am Donnerstag, den 29. Januar, von morgens 9 Uhr an, auf dem Rathaus in Liebenzell aus den Staatswaldungen Mohnbachhalbe, Dietersbachhalbe (Hummelberg), Glasbronnen und Steinberg:
295 Stück Nadelholz, Gerüst- und Werkstangen, I.—III. Klasse,

4330 Stück Hopfenstangen, I.—V. Kl., (worunter I. Klasse 930 Stück, II. Klasse 680 Stück),
1765 Stück Reisstangen III. u. IV. Kl., (Baumpfähle, Nebstecken, Floßwieden),
8 Nm. eichene Prügel,
11 Nm. dto. Reisprügel,
9 Nm. buchene Scheiter,
3 Nm. buchene Rollen, (Werkholz und zu Schleiftrögen),
51 Nm. buchene Prügel,
37 Nm. dto. Reisprügel,
6 Nm. birchene Prügel,
34 Nm. Nadelholzscheiter und
34 Nm. Nadelholz-Prügel und Anbruchholz.

Revier Enzklösterle.

Brennholz-Verkauf.



Am Freitag, den 30. Januar, vorm. 10 Uhr, im Waldhorn zu Enzklösterle aus Langedardt, Abt. 20, Kälberwald
13, 14, 18 und Scheidholz aus Wanne:
36 Nm. eichene und
1905 " Nadelholzscheiter, Prügel und Anbruch,
261 " buchene und
84 " birch. Prügel u. Anbruch sowie
233 " buchene und
402 " tannene Reisprügel.

Ostelsheim.

Bei der hies. Stiftungspflege liegen
1000 Mark
gegen gefehl. Sicherheit zum Ausleihen parat.
Stiftungspfleger Schimid.

Privat-Anzeigen.

Montag, den 26. Januar 1885:

Bürgerverein.

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Cassenbericht.

Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses.

1200 bis 1300 Mark

liegen gegen doppelte Sicherheit zum Ausleihen parat.

Wo? sagt die Red. d. B.

Conversations-Lexikon

von Brodhans, 9. Original-Auslage, in 15 guten Bänden, verkauft um billigen Preis; wer? sagt die Redaktion d. Bl.

**Franko
Neueste Muster!**

Wir versenden auf Verlangen franko an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Herbst- und Winter-Paletots, Regenmäntel, in wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen zc. zc. und liefern zu Originalfabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Ware, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden.

Wir führen beispielweise: Stoffe, zu einer hübschen Toppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 4. — an,
Stoffe, zu einem ganzen, modernen, complete Herbst- oder Winter-Burkinanzug von M. 9. — an,
Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Herbst- oder Winter-Paletot von M. 7. — an,
Stoffe, für eine Burkin-Hose von M. 3.20 an,
Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel von M. 7.50 an, ferner
Stoffe, für einen eleganten Gehrock von M. 14. — an,

Bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen. Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unstreitig am Vortheilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg und bedente man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem kolossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Muße und ohne jede Beeinflussung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch Feuerwehrtuche, sortgraue Tuche, Billard-, Chaisen- & Livrée-Tuche, vulcanisirte Doppelstoffe, garantirt wasserdicht, ferner Damentuche in allen Farben. Unser Prinzip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen Preisen und die Anhänglichkeit unserer vieljährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Prinzip hochhalten. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. Herrenkleidermachern, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster, mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.) in Augsburg.

**Franko!
Neueste Muster!**

**Franko!
Neueste Muster!**



**Meine
Crystall-
Illuminatorlampen,**

Petroleum-Lampen ohne Cylinder, gasbelles Licht, Gas gegenüber 70% Ersparnis und Sicherheit gegen Explosionsgefahr. Alleinverkauf zu billigen Preisen, empfehle hiemit bestens

**G. Frimmel,
Cond., b. Waldhorn.**

Alle Sorten Glas, Porzellan & Steingut empfiehlt unter Zusicherung billigster Preise d. Obige.

Vor dem Ablass meiner

Weine

gebe ich von 20 Liter an noch zu sehr billigen Preisen ab

J. F. Desterlen.

Ein freundliches

Logis

ist auf Georgii oder früher zu vermieten. Von wem, sagt d. Red. d. Bl.

Ein kleineres Logis

hat zu vermieten
G. P f r o m m e r, Biergasse.

Eine freundliche

Wohnung

hat auf Georgii zu vermieten
P. Staiger.

Malztrüber

sind zu haben in der
S a y d l'ischen Brauerei.

Bei Metzger F r o h m a i e r ist
fettes Ruhlfleisch

zu haben das Pfund zu 45 S.
Gehingen.

Einen 5/4 Jahre alten

Farren,

Gelbbläh, zur Zucht tauglich, hat zu verkaufen
Chr. Stiegelmaier, Seiler.

Oberfollwangen.

Einen neuen, Hochigen

Holzschlitten

setzt billig dem Verkauf aus
Wagner H a u s e r.

Malzbranntwein

(selbst gebrannt) empfiehlt die
S a y d l'ische Brauerei.

Holzkoffer

verschiedener Größe, empfiehlt zu billigen Preisen

H. Haag,

F. Keller's Nachfolger.

Stockfische

sowie Häringe
sind fortwährend zu haben bei

Chr. Moersch.

Gottesdienste am 25. Januar.

Vom Turme: No. 355.

Wegen der Kälte wird am nächsten Sonntag auch der Vormittagsgottesdienst im Vereinshaus gehalten werden und zwar am 9 und am 10 Uhr.

9 Uhr Predigt Hr. Dekan Berg.
10 Uhr Predigt Hr. Dekan Berg.

Christenlehre mit den Schönen.
Abendpredigt 5 Uhr: Hr. Helfer Braun.

Freitag, den 30. Januar, 10 Uhr:
Büßtags- u. Vorbereitungspreisigt u. Beichte.

Gottesdienst

in der Methodistensynagoge.
Sonntag, den 25. Januar.
Morgens 1/10 Uhr. Abends 8 Uhr.

Concordia.

Samstag, den
24. ds., ist
monatliche
Hauptver-
sammlung &
Abstimmung.



Die Sterbefasse

hält nächsten Sonntag, den 25. Januar, nachmittags 3 Uhr, eine
Generalversammlung
bei Hrn. Bierbrauer Dreiß behufs
Rechenschaftsberichts, Neuwahl des
Ausschusses und Vorstandes, wozu
sämtliche Mitglieder eingeladen werden.
Der Ausschuß.

Ia. Böblinger Zucker

trotz eingetretenem Aufschlage noch
zum billigsten Preise
J. F. Desterlen.

Ein ordentlicher Mensch von ca.
16 Jahren findet dauernde

Beschäftigung

in der Krakenfabrik von
D. F. Baumann.

Frische Hasen

empfehlen
A. Schmitz.

**Ganze und gespaltene,
geschälte Erbsen,
große Linsen,
kleine weiße Bohnen**

empfehlen
C. Serva.

Etwas vorjährige Linsen (gut-
kochend) verkaufe per Pfund 12 S.

Nächste Woche backt

Laugenbretzeln

Bäcker Seeger.

Hirsau.

Durch neuerer Einrichtung können
täglich bei zweistündiger Vorausbestell-
ung in geheiztem Zimmer

warme Bäder

abgegeben werden.
Hochachtungsvoll
Chr. Fuchs.

Calw.

Ein halbenglisches

**Mutter-
schwein**

(Hochträchtig) setzt dem Verkauf aus
Breitling, Kübler.



Handels- & Gewerbeverein Calw.

Die Generalversammlung findet Montag, den 26. Januar,
abends 8 Uhr, bei Hrn. Thudium, z. Bad. Hof, statt.

Die verehrlichen Mitglieder sind zu zahlreichem Erscheinen freundlich
eingeladen.

Der Ausschuß.

Samstag, den 24. Januar, halte ich



Metzelsuppe

und lade hiezu freundlichst ein

F. Schwämmle
beim Waldhorn.

Hirsau.

Samstag, den 24. und Sonntag, den 25. Januar halte ich bei
gutem Wein



Metzelsuppe

und lade hiezu freundlichst ein

J. Mohr.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen,
Weben und Bleichen:

Flachs, Hanf und Abwerg.

Der Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000
Umgängen = 1228 meter Fadlänge 12 Pfennig. (1000 meter
Fadlänge = 9 3/4 Pfennig.)

Die Bahnkraft, sowohl des Rohstoffs als auch der Garne und
Güter übernimmt die Fabrik.

Die Agenten:

C. Sakmann, Calw. F. Bez, Liebenzell.

Rizdorf bei Berlin 27. Februar 1884.

Herrn H. P. Benschlag, Augsburg.

Geehrter Herr! Ich gelangte in Besitz Ihrer Sendung Augsburger
Universal-Glycerin-Seife, welche schon sieben Jahre ohne
Unterbrechung in meiner Familie gebraucht worden ist. Nach unserer
Erfahrung giebt es manche Seifen, auch viel empfohlen und gekauft, welche
eine empfindliche Haut nicht vertragen kann, während sich ihre Universal-
Glycerin-Seife in diesem Falle als wohlthätig bewährt hat, daher ich
annehmen muß, daß Sie jedenfalls einen sehr reichen Gehalt in recht
guten Fetten besitzt. Besonders haben wir Ihr Fabrikat in der Kinderstube
schätzen gelernt und als Badeseife bei den Kleinsten. Jedenfalls haben
sich unsere Kinder dauernd einer vollkommen gesunden Haut erfreut und
haben eine zartere Hautfarbe. Außerdem bemerke ich noch,
daß wir auch bei lang fortgesetztem Gebrauch Ihrer Seife nicht überdrüssig
geworden sind, so daß ich sie nicht aufgeben würde, auch wenn eine andere
ebenso gehaltvolle Seife zu demselben Preise zu haben wäre, was ich
nicht glaube. Ich stelle Ihnen diese Zeilen gern zur Verfügung, wie ich
auch sonst schon mehrfach Gelegenheit gehabt habe, Ihr Fabrikat für den
Familiengebrauch zu empfehlen.

Achtungsvoll O. Garve, Prediger.

Obige Augsburger Universal-Glycerin-Seife
ist vorräthig in Calw bei Herrn Schlatterer, Seifenfabrikant.